

**14. &  
15.11.**

**3.  
SOL  
IM  
SAL**

**Sinfonieorchester  
Liechtenstein**

SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan

**Dirigent** | Yaron Traub  
**Klavier** | Robert Neumann  
**Violoncello** | Benjamin Kruithof



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN  
**HEART HEART HEART**  
Kunst für Ohr und Herz



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN  
**HEART HEART HEART**  
Kunst für Ohr und Herz



# SAISON 2023 „VERBINDUNG“ 35. KONZERTSAISON



# PROGRAMM

**Emmanuel Chabrier** (1841–1894) (8')  
España – Rhapsodie für Orchester

**Sergei Rachmaninow** (1873–1943) (22')  
Rhapsodie über ein Thema von Paganini, op. 43

- PAUSE -

**David Popper** (1843–1913) (8')  
Ungarische Rhapsodie, op. 68

**Franz Liszt** (1811–1886) (11')  
Ungarische Rhapsodie Nr. 2

**George Enescu** (1881–1955) (11')  
Rumänische Rhapsodie Nr. 1, op. 11

**Dirigent** | Yaron Traub

**Klavier** | Robert Neumann

**Violoncello** | Benjamin Kruithof

**Ort** | SAL, Schaan

Dienstag | 20:00 Uhr

Mittwoch | 19:00 Uhr

# Zum Programm

## **Die Rhapsodie – der musikalische Quilt**

Ein ganzes Programm voller Rhapsodien also. Die „Bohemian Rhapsody“ der berühmten Band Queen ist wohl allen bekannt. Von George Gershwins „Rhapsody in Blue“ haben fast alle Konzertbesucher gehört. Auch die „Ungarischen Rhapsodien“ von Franz Liszt könnten noch geläufig sein. Aber was ist diese Rhapsodie eigentlich? Und was hat das jetzt mit einer Steppdecke aus Flickern zu tun? Befragt man die gängigen Nachschlagewerke, bekommt man zumeist recht trockene Antworten. Von den altgriechischen Wandersängern, den Rhapsoden, stammt der Begriff ab, die mehr oder weniger gekonnt bekannte Gedichte und Lieder lose miteinander verknüpften. Die Musikwissenschaftler verstehen darunter ein Werk, das keiner gängigen Form unterliegt. Die musikalischen Themen werden hierbei oft nur lose miteinander verbunden, können flüchtig, manchmal sogar ein wenig erratisch sein. Ein Monolog, bei dem die musikalischen Gedanken kurz aufblitzen, wieder verschwinden und von ganz anderen Ideen ersetzt werden können und das Gefühl einer spontanen Improvisation vermitteln. Dieser Mangel an „grosser Form“ führt auch dazu, dass dem „Rhapsodischen“ in unserer gestrengen westlichen Kunstwelt oft mit einem gewissen Naserümpfen begegnet wird.

Kurz: Ein Musikstück also, das an keinen konventionellen musikalischen Aufbau gebunden ist und aus mehreren Ideen zusammgebaut wird. Also ein bisschen wie die berühmte Familiensteppdecke, wo jeder seine Flecken mit seinen Ideen, aktuellen Themen, die das Gemüt bewegen, und Farbvorstellungen zu einem grossen Ganzen „zusammenquiltet“. Aber wie die Decke, die mehr ist als die Summe ihrer Teile und oft zum geschätzten Erbstück wird, ist auch die Rhapsodie mehr als nur eine Sammlung an flüchtigen musikalischen Ideen. Spätestens mit Franz Liszt, der mit seinen „Ungarischen Rhapsodien“ die Rhapsodie als eigenständiges Genre etablierte, verlor diese den leicht despektierlichen Anklang des formalen Unvermögens. Vielmehr wurde es zu einer zutiefst persönlichen musikalischen Geschichte, die häufig die Identität des Komponisten besser zur Schau stellt als es jede Sinfonie könnte. Eine persönliche Sammlung aus Erinnerungen, Hoffnungen und Ideen. Quasi eine musikalische Mindmap oder eben der musikalische Quilt ihres Schöpfers.

## **„España“ – oder ein musikalischer Reisebericht**

1882 bereiste der 1841 in der Auvergne geborene Komponist Emmanuel Chabrier mit seiner Frau für einige Monate Spanien. Erst zwei Jahre zuvor hatte er sich

nach 20 Jahren als Jurist im Staatsdienst des französischen Innenministeriums einer Musikerkarriere zugewandt. Auf besagter Reise lernte er auch die spanischen Volkstänze und -lieder mit ihren synkoptierten Rhythmen kennen und lieben. Ganze Bücher füllte er mit Notizen und Skizzen zu seinen Funden.

An seinen Freund und Arbeitgeber, den berühmten französischen Dirigenten Charles Lamoureux, schrieb er noch aus Spanien, dass er nach seiner Rückkehr nach Paris eine „aussergewöhnliche Fantasie“ komponieren werde, die das Publikum zu grosser Erregung anregen werde, und dass sogar der grosse Lamoureux gezwungen sein werde, den Konzertmeister in die Arme zu schliessen, so üppig würden seine Melodien sein.

Zurück in Frankreich machte er sich dann tatsächlich sofort ans Werk und schuf mit seinem Werk „España – Rhapsodie für Orchester“ nicht nur sein erstes Orchesterwerk, sondern begründete damit auch seinen Welterfolg als Komponist. Das kurze Werk schäumt über vor Lebensfreude. Ursprünglich plante er das Werk als Klavierduo, doch schon nach kurzer Zeit war für Chabrier klar, dass nur ein grosses Orchester dieser Rhapsodie und den spanischen Klangfarben gerecht werden würde. Die Uraufführung im November 1883 war nicht nur bei Konzertbesuchern und Kritikern

ein voller Erfolg, sondern wurde auch von seinen Komponistenkollegen euphorisch aufgenommen. Der spanische Komponist Manuel de Falla adelte ihn mit der Aussage, dass noch kein spanischer Komponist je eine originalere und ehrlichere Jota (der Volkstanz, der „España“ zugrunde liegt) komponiert hätte. Selbst Gustav Mahler lobte das Werk und verkündete vor Musikern des New York Philharmonic Orchestra, dass Chabriers Werk für ihn den „Beginn der neuen Musik“ markiere. Chabriers „España“ begründete den Trend zu Spanisch geprägter Musik, der unter anderem in Claude Debussys „Ibérica“ und Maurice Ravels „Rapsodie espagnole“ seinen Niederschlag fand.

### **Die Rhapsodie als Spielplatz der Virtuosen-Komponisten**

Der italienische Geigenvirtuose und Komponist Niccolò Paganini kann getrost als einer der ersten Popstars der Musikgeschichte bezeichnet werden. Seine Konzerte verursachten Anfang des 19. Jahrhunderts Massenhysterien und kollektive Rauschzustände, ähnlich wie später bei Elvis Presley, den Beatles und den Rolling Stones. Paganini bot eine Show, die in ihren Bann zog. Er verzauberte durch überraschende Klangeffekte und verblüffende Spieltechniken. Ausserdem begründete er einen neuen Typus des Komponisten:

den sogenannten Virtuosen-Komponisten. Meister auf ihrem Instrument, die die Massen begeisterten und (häufig exklusiv) für *ihr* Instrument komponierten. Franz Liszt, Frédéric Chopin, Eugène Ysaÿe, David Popper, Sergei Rachmaninow – sie alle waren bereits vor ihrer Komponistenkarriere Meister auf ihrem Instrument und wussten ihr Konzertpublikum zu begeistern. Und gerade bei diesen Künstlern avancierte die Rhapsodie zu einem kompositorischen Spielplatz. Der grösste „Nachteil“ der Rhapsodie – ihre formale Ungebundenheit – liess Raum für die Zurschaustellung ihres Könnens und zu wahren Glanzstücken im Repertoire ihres Instruments.

## **21x21+Dies Irae = Sergei Rachmaninows „Rhapsodie über ein Thema von Paganini“**

Doch zurück zu Paganini: Dessen Virtuosität und die Selbstinszenierung als schwarz gekleidete Kunstfigur auf der Bühne brachten Paganini bald die Namen „Teufelsgeiger“ und „Hexenmeister“ ein. Dieses Image zieht sich auch durch Sergei Rachmaninows „Rhapsodie über ein Thema von Paganini“ aus dem Jahr 1934. Das im Titel erwähnte Thema stammt aus der letzten von Paganinis „24 Capricen“, op. 1, und ist in der Originalkomposition Ausgangspunkt einer Variationenfolge. Genau das macht Rachmaninow auch in seiner Rhap-

sodie: Nach der Vorstellung des Themas schickt er es durch 24 Variationen. Dabei entsteht ein virtuoser Funkenflug. Rachmaninow, der selbst als begnadeter Pianist gefeiert wurde und die Rhapsodie neun Jahre nach ihrer Entstehung selbst in Baltimore uraufführte, setzt dem Geigengenie Paganini seine eigene Virtuosität auf dem Klavier entgegen.

Dabei ist sein Werk eigentlich keine „klassische“ Rhapsodie, folgt sie doch grob der Struktur eines Klavierkonzerts (Schnell – Langsam – Schnell). „Aber es ist kein ‚Konzert!‘“, hat Rachmaninow in einem Brief an seine Schwester betont. Ein Thema mit Klavier und Orchester jenseits der Konventionen eines Klavierkonzertes zu beleuchten, erwies sich als kreativer Befreiungsschlag. Rachmaninow entfaltet eine breite Palette musikalischer Stimmungen: temperamentvoll, zärtlich, schwärmerisch, wehmütig, mystisch, hochdramatisch. Und auch das aus der Tondichtung „Die Toteninsel“ bekannte „Dies Irae“-Motiv erscheint hier wieder, diesmal als Chiffre für Paganini als „Teufelsgeiger“. „Alle Variationen, die das Dies Irae-Thema enthalten, stellen den bösen Geist dar ... Paganini selbst erscheint in dem Thema“, erklärte er. Im 19. Jahrhundert war das düstere „Dies Irae“-Thema nicht nur ein „Todesthema“, sondern auch eine Idee, die das Übernatürliche repräsentierte. Die Verbindung

dieses Elements mit dem schwungvollen Paganini-Thema, das zu Beginn wiederholt wird, ist eine gewagte und bedeutsame Kombination. Beide sind jedoch Teil eines vollständigen Paganini-Porträts. Rachmaninows Rhapsodie war ein Befreiungsschlag nach drei Jahren kompositorischer Schöpfungspause und sein letztes Werk für Klavier und Orchester. Und nicht ganz zu Unrecht eines seiner meistgespielten Werke.

### **Der unbekanntes Gigant – David Poppers „Ungarische Rhapsodie“, op. 68**

Im Gegensatz zu Rachmaninow ist David Popper sicherlich kein Name, der dem Konzertbesucher im selben Masse geläufig ist. Der gefeierte, 1843 in Prag als Sohn eines jüdischen Kantors geborene Cellist ist jedoch die Ikone auf dem Gebiet des Violoncellos. Auch er gehörte zur Kategorie der Virtuosen-Komponisten, komponierte allerdings exklusiv für sein Instrument, das Cello. Seine mehr als 60 Cello-Werke, darunter die „Bibel“ der fortgeschrittenen Etüden, „Die Hohe Schule des Cellospiels“, sind ein fester Bestandteil des Cello-Repertoires. Seine „Ungarische Rhapsodie“, op. 68, ist ein schillerndes Paradestück, das eine Perspektive gekonnter idiomatischer Virtuosität auf die ungarische Volksmusik durch die jüdische Brille bietet. Das rhapsodische Werk kanalisiert den

„Czárdás“, einen traditionellen ungarischen Tanz, der durch wechselnde langsame und schnelle Tempi im 2/4- oder 4/4-Takt gekennzeichnet ist. Vergleiche mit Liszts „Ungarischen Rhapsodien“ und den „Ungarischen Tänzen“ von Brahms drängen sich auf, da einige Abschnitte ähnliche volkstümliche Themen enthalten. Ursprünglich 1893 für Klavier und Cello komponiert, orchestrierte Max Schlegel das Werk vier Jahre später. Ab 1886 bis zu seinem Tode 27 Jahre später unterrichtete Popper in Budapest an Liszts neu gegründetem Konservatorium. Auch wenn die „Ungarische Rhapsodie“, op. 68, das ein oder andere Klischee der Folklore bedient, kann man sie einerseits als Hommage an Liszt betrachten, der nicht weniger als 19 „Ungarische Rhapsodien“ komponierte, und deren Roma-Themen auch Popper verwendet. Andererseits kann man in ihr auch eine Verneigung vor Poppers Wahlheimat sehen. Popper, der viel gereiste Virtuose, beweist in diesem Stück sein untrügliches Gespür für die unverwechselbare musikalische Sprache einer Region.

### **Rhapsody in Ungarisch – Franz Liszts „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“**

Franz Liszt war nach Niccolò Paganini wohl der Instrumentalvirtuose seiner Zeit, Ohnmachtsanfälle seiner Fans inklusive. Das pianistische Wunderkind aus Ungarn, oder

doch Österreich, oder Paris, oder Weimar? Tatsächlich sind Liszts musikalische Wurzeln in der ungarischen Volksmusik etwas, das er selbst erst sehr spät wiederentdeckte und etwas, mit dem er gerne kokettierte. Doch wirklich ungarisch fühlte sich der Kosmopolit eigentlich nie, sprach er doch auch kaum ein Wort Ungarisch. Wie Rachmaninow und Popper wurde auch Liszt erst als Pianist und Virtuose gefeiert und auch der Grossteil seines Oeuvres beschäftigt sich mit seinem Instrument. So auch seine 19 „Ungarischen Rhapsodien“ für Klavier, woraus die zweite die wohl berühmteste ist. Ihr Ruhm war schon zu seinen Lebzeiten beachtlich, was dazu führte, dass seine Schüler ihm jedes Stück vorspielen durften, nur „bloss nicht, die Zweite Ungarische Rhapsodie“. Die Popularität seiner Rhapsodien war enorm und führte daher auch recht bald zu einigen Bearbeitungen für Orchester durch den Flötisten, Dirigenten und Komponisten Franz Doppler, wie wir sie auch heute hören können. Auch Liszt bedient sich grob der Form des „Czárdás“, mit seinen kontrastierenden langsamen und schnellen Teilen. Das Werk beginnt gedankenverloren, wie ein Selbstgespräch oder ein innerer Monolog. Lose Gedankenketten reißen sich aneinander. Rhapsodie in Reinform! Zu Recht gelten Liszts „Ungarische Rhapsodien“ als

„Urvater“ der neuen Form. Die Inspiration und Themen für seine zweite Rhapsodie hatte er sich in einem „Zigeunerlager“ geholt und abgehört. Liszt transkribierte einiges von der Musik, die er gehört hatte, und nutzte sie als Quelle eigener Inspiration. Im schnellen „Friss“-Teil zündet er schliesslich das virtuose Feuerwerk, das wir von einem Virtuosen wie Liszt erwarten dürfen. Da bleibt kein Auge trocken und kein Finger nicht wund gespielt! Seine heutige Popularität verdankt die zweite „Ungarische Rhapsodie“ übrigens unter anderem keinem geringeren als Walt Disney, der sie 1929 in einem Cartoon, mit Mickey Mouse persönlich am Klavier, auf die Leinwand brachte.

### **Nationale Identität und Weltruhm – George Enescus „Rumänische Rhapsodie Nr. 1“**

Rumänien. Woran denken Sie bei diesem Wort? An Wälder, Berge, Bären? Dracula vielleicht? Oder an Musik und Musiker?

Nur wenige Musiker in der Musikgeschichte wurden so unvoreingenommen gelobt wie der 1881 in Rumänien geborene George Enescu. Für Pablo Casals war er „das grösste musikalische Phänomen seit Mozart“, Yehudi Menuhin sah in ihm „eines der wahren Weltwunder“ und David Oistrach brauchte nur zwei Worte, um ihn zu beschreiben: „Ein Gott“. Enescu



gehörte zu den Musikern, der einfach in allem, was er tat, überragend war: Geiger, Pianist, Dirigent, Lehrer, Komponist ...

Enescus 1901 geschriebene „Rumänische Rhapsodie Nr. 1“ war der erste grosse Welterfolg des noch nicht einmal 20-jährigen Komponisten. Sie verschaffte ihm einen Platz im musikalischen Olymp seines Heimatlandes, aber ihre Popularität überschattet auch seine späteren Kompositionen und er sah sie schliesslich (wie Liszt) als Fluch und Segen zugleich. Das Werk folgt eindeutig dem Modell der „Ungarischen Rhapsodien“ von Franz Liszt, die auf ungarischen Volksthemen (oder dem, was er dafür hielt) bzw. in Enescus Fall auf rumänischen Themen basieren. Im 19. Jahrhundert, nach Liszt, wurde die Rhapsodie zum Vehikel für volkstümliche und traditionelle Melodien und Tänze, die als Abfolge musikalischer Ideen eine Momentaufnahme einer Stadt, einer Region oder eines Landes evozieren. Zu einer Zeit, als hochwertige Tonaufnahmen noch ein Hirngespinnst waren, mögen musikalische Rhapsodien wie akustische Reiseeindrücke geklungen haben, die die Sehnsucht nach ferneren Orten, nach exotischem Flair und nach einer neuen, bisher ungehörten Musik zum Ausdruck brachten.

In Enescus Händen wird die Rhapsodie zu einer Verschmelzung von Elementen der deutschen Roman-

tik, des französischen Impressionismus und der traditionellen läutari, die Gruppe der professionellen rumänischen und moldawischen Musiker, die Instrumente wie Geige, Klarinette, Cobza (Laute), Tambal (Hackbrett oder Cimbalom), Akkordeon und Kontrabass bei Hochzeiten, Beerdigungen und anderen Festlichkeiten spielen. Ganze acht Volkstänze und Volkslieder verarbeitet und vermischt Enescu meisterhaft in seiner „Rumänischen Rhapsodie“. Die erste „Rumänische Rhapsodie“, die Enescus Pariser Studienkollegen, dem Komponisten und Lehrer Bernard-Louis Crocé-Spinelli, gewidmet ist, wurde am 8. März 1903 im Konzertsaal des rumänischen Athenäums in Bukarest unter seiner persönlichen Leitung uraufgeführt. Das Werk war vom Moment der Uraufführung an ein bahnbrechender Erfolg und seine Popularität hat seitdem nie nachgelassen, sodass es den Rest von Enescus Schaffen in den Schatten zu stellen drohte. Zugegebenermassen ist es unmöglich, einer solchen Ausgelassenheit, Virtuosität und ansteckenden guten Laune zu widerstehen. In diesem Werk gelang es Enescu, den volksmusikalischen Geist durch die Brille der Spätromantik zu übertragen, was letztlich seinen Ruf als Begründer einer rumänischen Nationalschule festigte.

*Florin Schurig*

# Sinfonieorchester Liechtenstein



## Ein Rückblick

Das Motto „Comeback“ der vergangenen 34. Konzertsaison stand für die Rückkehr von einigen Künstlerinnen und Künstlern wie Emmanuel Tjeknavorian oder Martina Filjak, aber auch für das Ziel, den Konzertsaal wieder mit Applaus und echter Live-Musik zu erleben. „Metanand“ – eine Tugend, welche die Musikerinnen und Musiker auf der Bühne und die Zuhörerinnen und Zuhörer im Publikum unausweichlich miteinander verbindet – diente als Leitgedanke für die Kammermusikreihe des Sinfonieorchesters Liechtenstein. Neben den eigenen Abo-Reihen waren das Festival VADUZ CLASSIC – u. a. mit dem Star-Tenor Jonas Kaufmann – und das Gastspiel in der Berliner Philharmonie mit der Ausnahmesopranistin Regula Mühlemann besondere

Highlights und zugleich weitere Meilensteine in der Entwicklung des Orchesters.

## Der Ursprung

Im Jahr 1988 gründeten liechtensteinische Musikerinnen und Musiker das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum. Seit der Professionalisierung des Orchesters gelang es binnen der letzten zehn Jahre, die künstlerische Qualität und die Aussenwirkung signifikant zu steigern.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein kann auf eine künstlerische Zusammenarbeit mit berühmten Solistinnen und Solisten verweisen. Publikumsmagnete wie Kit Armstrong, Andrea Bocelli,



Caroline Campbell, Emmanuel Ceysson, David Garrett, Maximilian Hornung, das Janoska Ensemble, Jonas Kaufmann, Lang Lang, Lebo M, Sebastian Manz, Sabine Meyer, Regula Mühlemann, Arabella Steinbacher, Rolando Villazón, Radovan Vlatković und Antje Weithaas steigerten das öffentliche Interesse enorm. Seine Rolle als aktiver Förderer des solistischen Nachwuchses wird jedoch ebenso geschätzt. Regelmässig lädt das Orchester mehrfach prämierte junge Talente wie etwa Diana Adamyan, Marc Bouchkov, Can Çakmur, Petrit Çeku, Dmytro Choni, Sara Domjanić, Eva Gevorgyan, Filippo Gorini, Andrei Ioniță, Aaron Pilsan, Kian Soltani, Veriko Tchumburidze und Maya Wichert nach Liechtenstein ein. Etliche junge Gastsolistinnen und Gastsolisten haben inzwischen internatio-

nal Karriere gemacht, sodass das Orchester dazu übergegangen ist, viele Solokonzerte an Rising Stars zu vergeben.

Die neu geschaffene Position des Chefdirigenten nahm bis 2015 der österreichische Dirigent und Pianist Florian Krumpöck ein. 2016 reichte er den Taktstock an Stefan Sanderling weiter, der das Orchester bis 2018 leitete. Ab 2018 war Dražen Domjanić als Intendant auch für die künstlerische Leitung verantwortlich. Seit 2023 leitet in dieser Position Carsten Huber die Geschicke des Orchesters. Anstatt eines Chefdirigenten arbeitet das Sinfonieorchester Liechtenstein seit 2018 mit verschiedenen Gastdirigenten zusammen, darunter Frank Dupree, Kevin John Edusei, Lawrence Foster, Kevin Griffiths, Uroš Lajovic, Sebastian Lang-Lessing, Wayne Marshall, Dawid Runtz,



Giedrė Šlekytė und Yaron Traub. Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist zudem neben der Gemeinde Vaduz Mitbegründer der Vaduz Classic Stiftung, die im August 2017 erstmals das Festival VADUZ CLASSIC in der Hauptstadt präsentierte.

### **Die Zukunft**

Nach einem spannenden Jahr 2022 richtet sich der Blick des Sinfonieorchesters Liechtenstein nun mit grosser Freude auf die aktuelle Spielzeit, welche die Leitgedanken der vergangenen Saison – „Comeback“ und „Metanand“ – aufgreift und unter dem Motto „Verbindung“ steht: die Verbindung von Fortschritt und Tradition, grosser sinfonischer Musik

und einfühlsamer Kammermusik, aufstrebenden Talenten und internationalen Stars von heute sowie dem mitreissenden Sinfonieorchester Liechtenstein und seinem treuen Publikum. Das macht die 35. Konzertsaison mit seinen beiden Abo-Reihen „SOL im SAL“ und „ERLEBE SOL“ zu einem unvergleichbaren Erlebnis. Mit Sebastian Lang-Lessing und István Várdai konnte man im 1. Abo-Sinfoniekonzert eine ganz besondere Symbiose mit Ausschnitten aus Richard Wagners „Tristan und Isolde“ und Edward Elgars Cellokonzert entdecken. Mit der Sinfonie Nr. 1 von Gustav Mahler fand die Spielzeit beim 2. Abo-Sinfoniekonzert einen ersten Höhepunkt. Beim 3. Abo-

Sinfoniekonzert wird ein bekannter Gast, der Dirigent Yaron Traub, mit den jungen Solisten Robert Neumann und Benjamin Kruihof dem Publikum ein Programm mit mitreissenden Rhapsodien präsentieren.

Mit Weitblick und lokaler Verbundenheit sind bei den vier Kammermusikkonzerten der Reihe „ERLEBE SOL“ aussergewöhnliche Ensembles zu Gast. Eine musikalische Reise von der Klassik über den Balkan bis in den Nahen Osten bot das Ensemble Kammerfunk. Polina Sasko und Dmytro Choni gaben zauberhafte Tänze für Klavierduo von Dvořák bis Brahms zum Besten. Neu gehört, virtuos gespielt und frisch gedacht – so brachte das Ensemble The Erlkings Schuberts bekannteste Lieder in faszinierenden Arrangements zum Klingen. Zum Abschluss präsentieren die fünf Vollblutmusiker des Sonus Brass Ensembles Tänze aus dem Neapel des 17. Jahrhunderts bis zu eindrücklichen nordischen Klangspielen, Wiener Heurigenliedern und Songs aus dem amerikanischen Cool Jazz auf ihrer Reise um den halben Globus.

Neben dem alljährlichen Freundeskreis-Konzert, bei dem Emmanuel Tjeknavorian zusammen mit dem Solo-Oboisten des Sinfonieorchesters Liechtenstein, Adrian

Ionut Buzac, zu hören war, war mit „HOI-Klassik“ ein weiteres neues Konzertangebot für die ganze Familie geschaffen worden. Mit Themen aus der faszinierenden Welt der Filmmusik hat der Dirigent Kevin Griffiths ein Programm für Gross und Klein präsentiert.

Neben den beiden eigenen ABO-Reihen folgte das Sinfonieorchester Liechtenstein der Einladung des TAK im Rahmen der Konzertreihe „Vaduzer Weltklassik“, bei dem neben der Pianistin Vanessa Benelli Mosell auch der Dirigent John Axelrod zu erleben war. Traditionell wurde die Zusammenarbeit mit dem Chorsemnar Liechtenstein und der Operettenbühne Vaduz fortgesetzt. Ebenso ist das Sinfonieorchester Liechtenstein wieder beim Festival VADUZ CLASSIC gemeinsam mit dem Starsänger Andrea Bocelli in Erscheinung getreten. Nachdem 2021 die Konzertreihe „SOL goes international“ in der Tonhalle Maag in Zürich seinen Auftakt fand und 2022 sein Deutschland-Debüt im Grossen Saal der Berliner Philharmonie feierte, war das Sinfonieorchester Liechtenstein im Mai 2023 mit der Sinfonie Nr. 1 von Gustav Mahler in der renommierten Lisinski Concert Hall in Zagreb zu Gast.

# Yaron Traub

Dirigent



**Y**aron Traub, einer der angesehensten Dirigenten in Spanien, war von 2005 bis 2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orquesta de Valencia. Seine internationale Karriere führte ihn als Gastdirigent zu den renommiertesten sinfonischen Klangkörpern weltweit, darunter das Israel Philharmonic Orchestra, das Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, das Netherlands Radio Symphony Orchestra, das Mariinsky Orchestra in St. Petersburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Sydney Symphony Orchestra, das Melbourne Symphony Orchestra, das Schwedische Rundfunk-Sinfonieorchester, das Rotterdam Philharmonic Orchestra, das Gulbenkian Orchestra, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa

Cecilia in Rom, das Polnische Nationalorchester, das Sinfonieorchester des polnischen Rundfunks, die Düsseldorfer Symphoniker, das Orchester des Norddeutschen Rundfunks, das Helsinki Philharmonic Orchestra, das Orchestre National de Lyon, das Orchestre National de Lille, die Sinfonieorchester von Mannheim und Hamburg, das Luzerner Sinfonieorchester, das National Symphony Orchestra of Mexico, die Sinfonieorchester von Peking, Guangzhou und Shanghai in China, das Hong Kong Philharmonic Orchestra sowie das Sinfonieorchester Liechtenstein. In Spanien dirigierte er die Sinfonieorchester von Bilbao, Málaga, Sevilla, Barcelona, Madrid, Teneriffa, La Coruña, Asturien und Gran Canaria. Während seiner zwölfjährigen

Tätigkeit als Leiter des Orquesta de Valencia hat Yaron Traub massgeblich dazu beigetragen, das Orchester als hochkarätiges Ensemble bekannt zu machen und die Zusammenarbeit mit namhaften internationalen Solisten zu steigern. Daniel Barenboim, Gidon Kremer, Emmanuel Pahud, Radu Lupu, Truls Mørk, Waltraud Meier, Rudolf Buchbinder, Nikolaj Znaider u. a. traten unter Yaron Traubs Leitung auf und teilten mit ihm und dem Orchester den Beifall eines begeisterten Publikums. Unter seiner Leitung hat das Orchester zudem mehrere Tourneen unternommen und ist in Zürich, Madrid, Barcelona, Prag, Linz und Stuttgart aufgetreten. Während der Zeit als Leiter des Orchesters von Valencia hat er dessen künstlerisches Niveau verbessert und gestärkt, neue Bekanntheit und grosse Erfolge bei Publikum und Kritik erzielt sowie ein breites, stabiles und neues Publikum angezogen, das sich nun mit dem Orchester identifiziert. Ausserdem hat er eine intensive Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftssektor der Stadt aufgebaut sowie Projekte, Festivals und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Universitäten und der Hochschule für Musik, Kunst und Theater unterstützt. Yaron Traub engagiert sich zudem für Bildung durch Musik und hat zusammen mit dem Orchester pädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit grosser Begeisterung gefördert. Durch eine direkte Mitwirkung an Auf-

führungen wurde der jüngeren Generation klassische Musik nähergebracht und damit die Grundlagen für ein zukünftiges Publikum geschaffen. Als beispielhafte Erweiterung seines Engagements im Bereich der Bildung hat Yaron Traub 2012 zusammen mit seiner Frau Anja ein internationales Gymnasium mit den Schwerpunkten Musik-, Kunst- und Theaterpädagogik gegründet. Durch eine starke Präsenz in sozialen Netzwerken (YouTube, Facebook, Instagram, Twitter) teilt Yaron Traub seine Berufserfahrungen und seine künstlerische Vision über die Rolle des Chefdirigenten mit all seinen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Er versucht dadurch, das Potenzial und die Bedeutung der klassischen sinfonischen Musik in unserer Gesellschaft neu zu entdecken. Yaron Traub wurde in Tel Aviv (Israel) geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Sein Vater Chaim Taub war 30 Jahre lang Konzertmeister des Israel Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta. Yaron Traub studierte bei Sergiu Celibidache in München sowie bei Daniel Barenboim, mit dem er mehrere Jahre lang als Associate Conductor des Chicago Symphony Orchestra und bei den Bayreuther Festspielen zusammenarbeitete. Yaron Traub, der auch Pianist und leidenschaftlicher Kammermusiker ist, lebt mit seiner Familie in Spanien.

# Robert Neumann

Klavier



**A**ls Gewinner und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Jugendwettbewerbe wurde der 2001 geborene Pianist Robert Neumann, „ein Ausnahmetalent“ und „eine der vielversprechendsten pianistischen Begabungen“, bei den „International Classical Music Awards“ mit dem „Discovery Award 2017“ ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen liessen nicht auf sich warten. 2018 wählte die Jury des Südwestrundfunks Robert Neumann zum „SWR2 New Talent“ aus. Über mehrere Jahre wurde er vom Radiosender durch Konzertauftritte und Konzertmitschnitte, Studioproduktionen und Festivals gefördert sowie mit breiter medialer Präsenz begleitet. Ausserdem erhielt er im selben Jahr den „Swiss Charity

Award“ und wurde in das Förderprogramm der Mozart Gesellschaft Dortmund aufgenommen. Zudem wurde Robert Neumann 2019 zum Preisträger des Konzerthauses Freiburg und des Zelt-Musik-Festivals Freiburg ernannt. Im Rahmen seiner Residenz im Nikolaisaal Potsdam präsentierte er sich in einer facettenreichen Serie aus Rezital, Kammermusik, Orchesterkonzert und Musikvermittlung-Workshops. Für seine Debüt-CD bei SWRmusic wurde Robert Neumann mit dem „OPUS KLASSIK“ als „Nachwuchskünstler des Jahres 2021“ gekürt. 2023 gewann er den 1. Preis bei der „NYCA (New York Concert Artists) Worldwide Debut Audition“. Sein Orchesterdebüt mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart gab der junge Pianist im Alter von



acht Jahren. Später gastierte er u. a. beim Moscow Symphony Orchestra, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Stuttgarter Philharmonikern, der Nationalen Philharmonie Moldau, dem Sinfonieorchester Liechtenstein, dem SWR Sinfonieorchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt, der Praga Philharmonic Camerata und dem Gewandhausorchester Leipzig. Robert Neumann war zu Gast beim Festival Moscow Meets Friends 2013, beim Kissinger Sommer, den Schwetzingen Festspielen, beim Gstaad Menuhin Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Mosel Musikfestival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, bei Interlaken Classics, beim Solsberg Hochrhein Musikfestival und beim Classical Bridge Festival New York. Im Alter von 17 Jahren war er Artist in Residence beim Festival Next Generation in Bad Ragaz in der Schweiz. Er trat bereits in der Tonhalle Zürich, im Herkulesaal in München, im Festspielhaus Bregenz, im Konzerthaus Dortmund, in der Salle Cortot in Paris, im Gewandhaus Leipzig, in der Victoria Concert Hall in Singapur, im Moscow International Performing Arts Center und im Lincoln Center in New York auf. Mit Daniel Müller-Schott, Julia Fischer, Sebastian Manz, Olli Mustonen und vielen anderen teilt Robert Neumann die Begeisterung, Faszination und Freude am gemeinsamen Musizieren. Regelmässig initiiert und gestaltet er Sonderprojekte. 2020 hat er gemeinsam mit Tanja Tetzlaff,

Dominik Wollenweber, Sebastian Manz, Guilhaume Santana und Stefan Dohr ein Beethoven-Programm konzipiert und in ganz Deutschland aufgeführt. Am 9. Mai 2022 haben alle ARD-Sender zum Europatag ein Europakonzert gesendet, welches Robert Neumann als Ideengeber zusammen mit dem ukrainischen Geiger Alexey Semenenko und dem russischen Cellisten Alexey Stadler im SWR-Studio live gespielt hat. 2023 fand ein Folgekonzert statt. 2023 wird sein zweites Album mit Werken von Robert Schumann und Modest Mussorgsky produziert und zum Jahreswechsel bei SWRmusic erscheinen. Bei der Deutschen Grammophon wird zur gleichen Zeit in der Serie „Rising Stars“ auf Stage+ ein Porträt und Studiokonzert als Video sowie eine weitere Aufnahme als „Digital only“ erscheinen. Robert Neumann gründet derzeit ein Klavierfestival, welches 2024 erstmals stattfinden und überwiegend internationale Pianisten der neuen Generation präsentieren wird. In einer Musikerfamilie dreisprachig aufgewachsen, wurde Robert Neumann seit seinem vierten Lebensjahr von Monika Giurgiu-Manu unterrichtet. Mit elf Jahren kam er als Jungstudent und mit fünfzehn Jahren bereits regulär in die Klasse von Elza Kolodin an der Musikhochschule Freiburg. Zusätzliche musikalische Impulse erhielt er an der Musikakademie in Liechtenstein. Für das Masterstudium wechselte er 2021 zu Eldar Nebolsin an die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

# Benjamin Kruithof

## Violoncello



**A**ls Gewinner der „George Enescu International Competition“ (2022) wurde Benjamin Kruithofs preisgekrönte Darbietung von Dvořáks Cellokonzert als „edel, singend, schön“ (*Bachtrack*) gelobt. Im Jahr 2020 gewann Benjamin Kruithof den 1. Preis, den Publikumspreis und den Preis für die beste Interpretation der Auftragskomposition beim Wettbewerb der „Cello Biennale“ in Amsterdam. Zu seinen weiteren Wettbewerbserfolgen zählen der Gewinn des „Pablo Casals International Award“ in Spanien (Sonderpreis), des „Domenico-Gabrielli-Wettbewerbs“ in Berlin (2. Preis), des „Grand Prix Anne & Françoise Groben“ in Luxemburg (1. Preis und Publikumspreis), des „Concours Flame“ in Paris (1. Preis und Sonderpreis), des „Concours Interna-

tional Léopold Bellan“ in Paris (1. Preis und Publikumspreis) sowie des „Internationalen Knopf Wettbewerbs“ in Düsseldorf. Im Juli 2023 wurde Benjamin Kruithof vom Concertgebouw Amsterdam und der Philharmonie Luxembourg als „Rising Star Artist“ der European Concert Hall Organisation (ECHO) für die Saison 2024/2025 nominiert. Im Rahmen dieses Programms wird er auf einigen der renommiertesten Bühnen Europas auftreten, sich aber auch mit Outreach-Aktivitäten, massgeschneiderten Aufträgen für neue Musik sowie anderen Möglichkeiten zur professionellen Entwicklung durch entsprechende Workshops und Mentorenprogramme befassen. Zu den jüngsten und kommenden Höhepunkten als Solist zählen Auftritte mit dem Philharmonischen

Orchester Luxemburg, dem Philharmonischen Orchester George Enescu, dem Luxemburger Kammerorchester, der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford, dem Sinfonieorchester Liechtenstein und dem East-West Chamber Orchestra beim George Enescu Festival. Er trat zudem im Concertgebouw Amsterdam, im Gasteig in München, im Kings Place in London und in der Salle Cortot in Paris auf.

Als aktiver Kammermusiker hat Benjamin Kruithof an verschiedenen Kammermusikakademien wie der Seiji Ozawa International Academy (2021, 2022) teilgenommen und im Sommer 2023 spielte er bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, beim Grachtenfestival Amsterdam, bei Krzyzowa Music und beim George Enescu Festival. Im Februar 2020 nahm er seine erste CD „Russian Mood“ mit der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford für das Label ARS Produktion auf. Für diese Aufnahme wur-

de er in vier Kategorien für den „OPUS KLASSIK 2022“ nominiert. Benjamin Kruithof wurde in Luxemburg in eine Musikerfamilie geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Cellospiel am Conservatoire du Nord bei Raju Vidali. In den letzten Jahren studierte er bei Professoren wie Mirel Iancovici (Conservatorium Maastricht) und Maria Kliegel (Hochschule für Musik und Tanz Köln). Seit 2017 ist er Student bei Prof. Jens Peter Maintz an der Universität der Künste Berlin. Weitere wichtige musikalische Impulse erhielt er an der Musikakademie in Liechtenstein.

Benjamin Kruithof spielt derzeit ein wertvolles Instrument des italienischen Geigenbauers G. B. Guadagnini aus dem 18. Jahrhundert, das eine Leihgabe der Universität der Künste Berlin ist. Ausserdem spielt er ein Testore-Cello, das ihm die Deutsche Stiftung Musikleben als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat.

# Sreten Krstić

## Gastkonzertmeister



**S**reten Krstić, von 1980 bis 2019 Mitglied der Münchner Philharmoniker (seit 1982 als 1. Konzertmeister), wurde 1953 in Belgrad geboren. Er begann im Alter von sieben Jahren Violine zu spielen und studierte in Belgrad bei Prof. Toškov und Prof. Pavlović. Er gewann den internationalen Wettbewerb der „Jeunesses musicales“ in der Kategorie Duo Violine-Klavier sowie drei Jahre später in der Kategorie Violine und erhielt zusätzlich einen Sonderpreis für die beste Interpretation der Solosonaten von Johann Sebastian Bach. Konzerttourneen führten ihn durch Europa, nach Japan und Südamerika, in die USA sowie in die UdSSR. Sreten Krstić wurde zu Aufnahmen

des Westdeutschen Rundfunks, des Bayerischen Rundfunks und von BBC Manchester eingeladen und spielte bei allen Rundfunk- und Fernsehveranstaltungen des ehemaligen Jugoslawiens. Als Solist trat er mehrfach unter der Leitung von Sergiu Celibidache, Zubin Mehta, Václav Neumann, Horst Stein, Dmitri Kitajenko, Hiroshi Wakasugi und anderen auf. 1985 gründete er zur Eröffnung des Münchner Gasteig mit Martin-Albrecht Rohde (Viola) und Michael Hell (Violoncello) das Gasteig Trio München sowie 1996 das Philharmonische Streichsextett. Zudem nahm er mehrere Schallplatten und CDs auf, u. a. für Thorofon und Arte Nova Classics.

# Sinfonieorchester Liechtenstein

## **Violine I**

Sreten Krstić |  
*Gastkonzertmeister*  
Petra Belenta  
Markus Kessler  
Tetiana Lutsyk  
Marin Maras  
Olivia Momoyo Resch  
Branko Šimić  
Branislava Tatic  
Judith Tiefenthaler  
Charlotte Woronkow

## **Violine II**

Sho Akamatsu | *Stimmführer*  
Marion Abbrederis  
Sakura Ito  
Ivo Jukić  
Aleksandra Lartseva  
Klemens Mairer  
Karoline Wochoer

## **Viola**

Marko Milenković | *Stimmführer*  
Annegret Kuhlmann  
Paolo Maticena  
Grigory Maximenko  
Janina Rischka  
Florin Schurig

## **Violoncello**

Thomas Grossenbacher |  
*Gaststimmführer*  
Mykhaylo Dukhnych  
Markus Schmitz  
Zuzanna Sosnowska  
Gustav Wochoer

## **Kontrabass**

Jura Herceg | *Stimmführer*  
Marcus Huemer  
Martin Egert

## **Querflöte**

Gabriele Ellensohn-Gruber | *Solo*  
Johanna Hollenstein  
Lina Tanner

## **Oboe**

Adrian Ionut Buzac | *Solo*  
Víctor Marín Román  
Stefan Negurici

## **Klarinette**

Erich Berthold | *Solo*  
Klaus Beck

## **Fagott**

Matko Smolčić | *Solo*  
Grgur Kolar Konkoli

## **Harfe**

Simone-Patricia Häusler

## **Horn**

Zoltán Holb | *Solo*  
Michael Pescolderung  
Marcel Üstün  
Ana Christina Molina Aponte

## **Trompete**

Bartholomäus Natter | *Solo*  
Simon Ölz  
Stefan Dünser (*Kornett*)  
Attila Krako (*Kornett*)

## **Posaune**

Wolfgang Bilgeri | *Solo*  
Zsolt Ardai  
Egon Heinzle

## **Tuba**

Harald Schele

## **Pauke**

Alfred Achberger

## **Schlagwerk**

Markus Feurstein  
Sebastian Forster  
Hermann März  
Andreas Wachter

# Inserenten 2023

<b>ARGUS Sicherheitsdienst AG</b>	<a href="http://www.argus.li">www.argus.li</a>
<b>DELTA MÖBEL AG</b>	<a href="http://www.delta-moebel.ch">www.delta-moebel.ch</a>
<b>eventpartner pro AG</b>	<a href="http://www.eventpartner.li">www.eventpartner.li</a>
<b>GMG AG</b>	<a href="http://www.gmg.biz">www.gmg.biz</a>
<b>Gutenberg AG</b>	<a href="http://www.gutenberg.li">www.gutenberg.li</a>
<b>Holz-Park AG</b>	<a href="http://www.holzpark.com">www.holzpark.com</a>
<b>Ivoclar Vivadent AG</b>	<a href="http://www.ivoclarvivadent.com">www.ivoclarvivadent.com</a>
<b>Jeeves Group Consultants Ltd.</b>	<a href="http://www.jeeves-group.com">www.jeeves-group.com</a>
<b>JOJO Reisen AG</b>	<a href="http://www.reisen.li">www.reisen.li</a>
<b>Kaiser &amp; Kaiser</b>	<a href="http://www.advokaten.li">www.advokaten.li</a> <a href="http://www.fiduciana.com">www.fiduciana.com</a>
<b>Klaus Büchel Anstalt</b>	<a href="http://www.kba.li">www.kba.li</a>
<b>Liechtensteinischer Rundfunk (LRF) Radio L</b>	<a href="http://www.radio.li">www.radio.li</a>
<b>LIREX AG</b>	<a href="http://www.lirex.one">www.lirex.one</a>
<b>Mövenpick Wein Vaduz</b>	<a href="http://www.moevenpick-wein.com">www.moevenpick-wein.com</a>
<b>Papeterie Thöny AG</b>	<a href="http://www.thoeny.li">www.thoeny.li</a>
<b>Park Hotel Sonnenhof</b>	<a href="http://www.sonnenhof.li">www.sonnenhof.li</a>
<b>Piano Rätia GmbH</b>	<a href="http://www.pianoraetia.ch">www.pianoraetia.ch</a>
<b>Schächle AG Weinhaus &amp; Getränkefachhandel</b>	<a href="http://www.schaechle.com">www.schaechle.com</a>
<b>Schreiber Maron Sprenger AG</b>	<a href="http://www.schreibermaronsprenger.li">www.schreibermaronsprenger.li</a>
<b>Simonis Scheentrum AG</b>	<a href="http://www.sehzentrum.li">www.sehzentrum.li</a>
<b>Tower Trust Company reg.</b>	<a href="http://www.tower.li">www.tower.li</a>
<b>VADUZ CLASSIC</b>	<a href="http://www.vaduzclassic.li">www.vaduzclassic.li</a>
<b>WWP Weirather – Wenzel &amp; Partner AG</b>	<a href="http://www.wwp-group.com">www.wwp-group.com</a>

## Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein

Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

### Stiftungsrat

Dr. Ernst Walch | Präsident

Christian Hausmann | Vizepräsident

Michael Gattenhof | Stiftungsratsmitglied

Dr. Thomas Zwiefelhofer | Stiftungsratsmitglied

Gabriele Ellensohn-Gruber | Vertreterin des Orchestervorstandes

Jonas Hasler | Vertreter des Freundeskreises

### Orchestervorstand

Gabriele Ellensohn-Gruber | Orchestervertreterin

Aleksandra Lartseva | Vertreterin der hohen Streicher

Markus Schmitz | Vertreter der tiefen Streicher

Adrian Ionut Buzac | Vertreter der Holzbläser samt Harfe

Wolfgang Bilgeri | Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk

### Geschäftsstelle Sinfonieorchester Liechtenstein

Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Tel.: 00423 262 63 51 | Fax: 00423 262 63 54

### Geschäftsführer & Intendant

Carsten Huber

### Team

Lukas Strieder | Künstlerisches Betriebsbüro

Julia Entner | Künstlerisches Betriebsbüro

Ina Walch | Ticketing & Administration

Anna Lili Mittermeier | Buchhaltung

### Ticket-Hotline

00423 262 63 51

office@sinfonieorchester.li | www.sinfonieorchester.li

### Konzeption und Realisation

KULMAG Kulturmanagement AG, Nendeln

**Lektorat** Uta Pastowski | **Design** Two Foxes

**Druck** Gutenberg AG

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist auch zu finden auf:

facebook



KULMAG  
LIVE



**Fotonachweis** Marco Borggreve (Cover, S. 16), Julian Konrad (S. 2, 10, 11), Valentin Paster (S. 12), Jesús Ugalde (S. 14), Kaupo Kikkas (S. 18), wildundleise.de (S. 20), Kevin Zimmermann (Rückseite)

**So.,  
19.11.**

**4.  
ERLEBE  
SOL**



# **Sonus Brass**

Rathaussaal Vaduz, 11:00 Uhr



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN  
**HEART HEART HEART**  
Kunst für Ohr und Herz



**Tickets erhältlich unter**

**[www.sinfonieorchester.li](http://www.sinfonieorchester.li)**

+423 262 63 51

[office@sinfonieorchester.li](mailto:office@sinfonieorchester.li)

**Livestream &  
Mediathek**

auf [www.kulmag.live](http://www.kulmag.live)